

Brutnachweis der Zwergrohrdommel *Ixobrychus minutus* (L.) in 870 m Seehöhe am Furtnersee in der Obersteiermark, Österreich (Aves)

Brigitte ROSIAN und Josef SPREITZER

Zusammenfassung: Im Verlauf des Sommer 2007 konnte eine erfolgreiche Brut der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) am Furtnersee in Mariahof, Bez. Murau, in 870 m Seehöhe dokumentiert werden. Die höchst gelegenen Brutnachweise bzw. Brutzeitbeobachtungen in den Alpen sind bisher bis in maximal 550–693 m Seehöhe bekannt. Die Brut am Furtnersee stellt demnach den bisher höchst gelegenen Brutplatz in Österreich bzw. in den Alpen dar. Die Ansiedlung wurde vermutlich durch die Einstellung der regelmäßigen Mahd der Schilfbestände im Vogelschutzgebiet am Furtnersee begünstigt.

Abstract: During summer 2007 a successful brood of Little Bitterns (*Ixobrychus minutus*) was recorded at the small, artificial lake Furtnersee in Mariahof in the district of Murau, Styria, in the eastern Austrian Alps in 870 metres asl. So far for the Alps nest sites and records during the breeding season are known up to 550–693 metres asl. Thus, our observations in the Styrian Alps represent the highest nesting site recorded in Austria and in the Alps, respectively. In 2006 the up to now practice of regular mowing of the reed beds at the northern shore of the lake was stopped, which probably favoured the nesting of the species within the Bird Sanctuary Furtnersee.

Key words: Little Bittern, *Ixobrychus minutus*, breeding distribution, altitudinal distribution, Austria, Alps.

Die Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) ist ein Bewohner deckungsreicher, im Wasser stehender Schilfbestände. In Mitteleuropa brütet sie in Feuchtgebieten unterschiedlicher Ausdehnung des Tieflandes und in den Alpen bis maximal 500–700 m Seehöhe (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966). Aus den Gebirgen der subtropischen und tropischen Klimazone Asiens und Afrikas sind wesentlich höher gelegene Brutvorkommen, bis in 1800 m Seehöhe, bekannt (KUSHLAN & HANCOCK 2005). Nach SAMWALD

1997 liegen aus den Tälern der Obersteiermark (Österreich) nur wenige Bruthinweise vor. In den 1980er Jahren gelangen Sommerbeobachtungen lediglich bei Treglwang im Palten-Liesingtal (740 m) und bei St. Peter ob Judenburg im oberen Murtal (708 m). Wobei am letzteren Standort die Zwergrohrdommel in den 1980er Jahren aufgrund ihrer durchgehenden Anwesenheit über das Sommerhalbjahr wohl auch gebrütet haben dürfte (G. Dörtlmayr, mdl. Mitt.). Historische Bruthinweise, die Mitte der 1990er Jahre erneut von FÖGER et al. (1996) bestätigt wurden, stammen weiterhin aus dem mittleren Ennstal aus etwa 635–640 m Seehöhe (HÖPFLINGER 1958, CZIKELI 1983). Ein konkreter Brutnachweis fehlt allerdings aus dem steirischen Alpenraum.

Auch für das in Mariahof, Bezirk Murau, in 870 m Seehöhe auf der Passhöhe des Neumarkter Sattels gelegene Vogelschutzgebiet Furtnersteich liegen trotz der intensiven, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück reichenden Beobachtungstätigkeit lediglich als Durchzügler bzw. Zuggäste gedeutete Einzelbeobachtungen vor (SCHAFFER 1904, HABLE & PRÄSENT 1980). Im Sommer 2007 konnte nunmehr erstmals eine Brut der Zwergrohrdommel in der dicht mit Schilf (*Phragmites communis*), Großseggen und Weidenbüschen bestandenen Verlandungszone am Nordufer des Furtnersteichs nachgewiesen werden. Eine erste Feststellung der Art im Bereich des künftigen Brutplatzes gelang bereits ein Jahr zuvor, als Gerd Spreitzer (Ranten) am 25. 5. ein adultes ♂ am Rande des Schilfgürtels beobachtete. Weitere Beobachtungen gelangen aber im Sommer 2006, trotz regelmäßiger Kontrollen des Gebietes, nicht mehr.

Im Mai 2007 wurden erstmals in der Abenddämmerung am 17. 5., bei beinahe vollständiger Dunkelheit, die Revierrufe einer männlichen Zwergrohrdommel im schmalen, überfluteten Altschilfbestand am sogenannten „Seichtwasser“ unmittelbar bei der Forschungsstätte Pater Blasius Hanf am Nordostufer des Furtnersteiches wahrgenommen (T. Petras & P. Sackl, mdl. Mitt.). Trotz nachfolgender, regelmäßiger Kontrollen (1–4x/Woche) gelang ein weiterer Nachweis für die Anwesenheit von Zwergrohrdommeln erst ein Monat später. Am frühen Nachmittag des 23. 6. 2007 sahen wir ein adultes ♀ dass von einem Fischerboot im Schilfbestand des Vogelschutzgebietes aufgescheucht worden war und für einige Minuten auf der Kiesbank am Nordufer landete. In der Folge konnten beide Altvögel mehrfach auch von P. Hochleitner, F. Rosian und G. Spreitzer im Bereich des Teichzuflusses beobachtet werden. An der selben Stelle sahen wir am 15. 7. gegen 19:40 Uhr MESZ zum ersten Mal einen einzelnen, offenkundig flugunfähigen Jungvogel mit deutlichen Dunenresten auf Kopf und Rücken, der sich am Rande des Schilfgürtels aufhielt. In den frühen Morgenstunden des 19. 7. gelang es schließlich an der selben Stelle das ♂ gemeinsam mit zwei Jungvögeln zu beobachten. Beide Jungvögel hielten sich, wie wenige Tage zuvor, im dichten Schilf auf und verschwanden, nach dem das ♂ abgeflogen war, kletternd im Schilfgürtel. Vermutlich waren sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht voll flugfähig. Bis 12. 8. wurden beide Alt- und Jungvögel noch mehrmals am Teichzufluss und im seinerzeit durch die Forschungsstätte am Furtnersteich ausgebaggerten „Seichtwasser“, in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes, beobachtet. Nach der Rückkehr von einer mehrwöchigen Urlaubsreise, Anfang September, waren, da keine weiteren Feststellungen der Dommeln gelangen, die Vögel offensichtlich bereits abgezogen.



Abb. 1: Nordufer des Furtnersteiches bei Mariahof, Brutbiotop der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) im steirischen Ostalpenraum, Juli 2007. Foto: P. Hochleitner.



Abb. 2: Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) im Jugendkleid. Man beachte den braunen Scheitel, den dunkleren Wangenstreif, ebenso das bräunliche Schultergefieder, sowie die dunklen Schaftstriche in den Kleinen und Mittleren Armdecken. Furtnersteich, Steiermark, August 2007. Foto: P. Hochleitner.

Die Beobachtungen am Furtnersteich stellen unseres Wissens den bisher höchst gelegenen Brutnachweis der Art in Österreich und in den Alpen dar. Nach BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1966 brütet die Zwergrohrdommel in den Westalpen regelmäßig bis 550 m Seehöhe, während oberhalb 600 m Seehöhe nur wenige, vereinzelte Brutzeitbeobachtungen bekannt sind. Die bisher höchst gelegenen Brutgewässer in Mitteleuropa (691–693 m) befinden sich nach HÖLZINGER 1987 in Baden-Württemberg, während bei jüngeren Erhebungen der höchste Brutplatz in den Schweizer Zentralalpen bei Leuk im Rhonetal in 620 m Seehöhe festgestellt wurde (SERMET 1998). Auch in den bayerischen Alpen liegen die höchsten Plätze mit Bruterfolg bei etwa 640 m Seehöhe (SACHER 2005).

Die Schilfbestände am Nordufer des Furtnersteichs bilden ein Mosaik aus dichten, unter Wasser stehenden Altschilfbeständen, die von teils trockeneren Bereichen durchsetzt sind, sowie aus Übergängen zu lockeren Schilfbeständen mit der Fadensegge *Carex lasiocarpa* EHRH. und Torfmoosen (*Sphagnum* sp.). Die für die Zwergrohrdommel geeigneten, dichten Schilfbestände sind deshalb auf einen recht schmalen Gürtel entlang der Uferlinie und des am Nordufer einmündenden Teichzuflusses beschränkt. In den letzten Jahrzehnten wurden die Schilfbestände des „Seichtwassers“ bei der Forschungsstation aus ästhetischen und touristischen Überlegungen mindestens einmal jährlich gemäht. Im Sommerhalbjahr 2006 bis in den Spätherbst 2007 entfiel die Mahd, so dass sich erstmals seit Jahren ein Altschilfbestand ausbilden konnte. Wie die geschilderte, unmittelbar nach Ausbildung zweijähriger Schilfbestände erfolgte Ansiedlung der Zwergrohrdommel illustriert, könnte das bisher praktizierte „Biotopmanagement“, das das Aufkommen mehrjähriger Altschilfinselfen weitgehend verhinderte, auch für die geringen Brutbestände anderer, schilfbewohnender Vögel, wie Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) und Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), am Furtnersteich verantwortlich sein. Auch dem Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) und Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*) dürften, trotz mehrfacher Gesangs- und Brutzeitbeobachtungen seit Anfang der 1990er Jahre (P. Sackl, mdl. Mitt.), infolge der intensiven Pflege und Störung der Schilfbestände keine dauerhaften Brutansiedlungen im Vogelschutzgebiet gelingen.

Literatur

- BAUER K. M. & GLUTZ VON BLOTZHEIM U. N. 1966. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 1. – Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, 483 pp.
- CZIKELI H. 1983. Avifaunistische Angaben aus dem Bezirk Liezen im Vergleich zu HÖPFLINGER 1958, „Die Vögel des steirischen Ennstales und seiner Bergwelt“. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 31: 1–32.

- FÖGER M., POLLHEIMER J. & POLLHEIMER M. 1996. Das Wörschacher Moor – Ein inneralpines Moor als national bedeutendes Brutgebiet für Wasservögel. – Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich, 6: 105–111.
- HABLE E. & PRÄSENT I. 1980. Die Vögel des Bezirkes Murau. – Schwarzenbergische Archive, 397–488, Murau.
- HÖLZINGER J. 1987. Die Vögel Baden-Württembergs, 1, Teil 2. – E. Ulmer, Stuttgart, 1419 pp.
- HÖPFLINGER F. 1958. Die Vögel des steirischen Ennstales und seiner Bergwelt. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 88: 136–169.
- KUSHLAN J. A. & HANCOCK J. A. 2005. Herons. – Bird Families of the World 14, Oxford University Press, Oxford u. New York, 433 pp.
- SACHER T. 2005. Zwergdommel *Ixobrychus [m.] minutus*. – In: BEZZEL E., GEIERSBERGER I., VON LOS-SOW G. & PFEIFER R. (Hrsg.), Brutvögel in Bayern, 136–137, E. Ulmer, Stuttgart.
- SAMWALD O. 1997. Zwergrohrdommel *Ixobrychus minutus* (L.). – In: SACKL P. & SAMWALD O. (Hrsg.). Atlas der Brutvögel der Steiermark, 82–83, Landesmuseum Joanneum u. Austria Medien Service, Graz.
- SCHAFFER A. 1904. Pfarrer P. Blasius Hanf als Ornithologe. – Selbstverlag Benediktiner-Abtei, St. Lambrecht, 384 pp.
- SERMET R. 1998. Zwergdommel – Blangois nain. – In: SCHMID H., LUDER R., NAEF-DAENZER B., GRAF R. & ZBINDEN N. (Hrsg.). Schweizer Brutvogelatlas: 146–147, Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Anschrift der Verfasser:

Brigitte ROSIAN
8861 St. Georgen ob Murau 20
Austria

Josef SPREITZER
8853 Ranten 135
Austria